

Mai 2024

Länderbericht

Auslandsbüro Mexiko



Mexiko vor der Wahl – Prognosen und Probleme

Hans-Hartwig Blomeier/Maximilian Strobel

Am 02. Juni 2024 finden in Mexiko Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Außerdem werden auf der Ebene der Bundesstaaten und Kommunen tausende politische Ämter neu vergeben. Insgesamt handelt es sich um die umfangreichsten Wahlen in der Geschichte des größten spanischsprachigen Landes der Welt – und dementsprechend viel steht auf dem Spiel. Die von Präsident Andrés Manuel López Obrador (kurz AMLO) auserkorene Kandidatin des links-populistischen Regierungslagers¹ Claudia Sheinbaum (MORENA) führt aktuell in den meisten veröffentlichten die Umfragen relativ deutlich, während sich ihre Konkurrentin Xóchitl Gálvez (PAN), die für eine Koalition aus drei Oppositionsparteien² und Organisationen der Zivilgesellschaft antritt, zwar in den letzten Wochen etwas Boden gut machen konnte, aber noch nicht in Schlagdistanz liegt. Eines ist aber klar: Mexiko wird ab Oktober erstmals von einer Frau als Staatsoberhaupt regiert werden. Andere Gewissheiten hingegen gibt es kaum, vielmehr ist die innere Sicherheit in hohem Maße unter Druck: seit Beginn des Wahlkampfes werden Mandatsträgerinnen und Mandatsträger sowie Kandidatinnen und Kandidaten auf offener Straße ermordet und im Rahmen von Wahlkampfauftritten attackiert. Die lokalen und nationalen Sicherheitskräfte sind kaum in der Lage den perfiden Angriffen der organisierten Kartell-Kriminalität Einhalt zu gebieten. Während die landesweite Wahl von knapp 21.000 Ämtern und die Aussicht auf eine Präsidentin eigentlich die großen Fortschritte Mexikos als demokratische Gesellschaft symbolisieren, kämpft das Land unvermindert gegen erhebliche strukturelle Probleme.

Ausgangslage

Die Vereinigten Mexikanischen Staaten sind eine föderal organisierte **Präsidentialrepublik** mit 32 Bundesstaaten. Der Präsident wird direkt zum Staats- und Regierungsoberhaupt für eine sechsjährige Amtsperiode ohne Möglichkeit zur Wiederwahl gewählt. Der Kongress besteht aus zwei Kammern: Senat (128 Sitze) und Abgeordnetenhaus (500 Sitze), die alle sechs bzw. drei Jahre neu gewählt werden. Bis ins Jahr 2000 wurde das Land mehr als 70 Jahre lang ununterbrochen von einer einzigen Staatspartei (PRI) regiert, deren Erbe das allgemeine Verständnis von Demokratie, Wahlen, Gewaltenteilung, Einflussnahme und Machttransfer *de facto* bis heute prägt. Auch der derzeitige Amtsinhaber und zahlreiche Führungskräfte der aktuellen Regierungspartei MORENA wurden in dieser PRI sozialisiert und haben dementsprechend ein eingeschränktes Verständnis für unabhängige judikative Prozesse und Kontrollmechanismen der Opposition, die Machtmissbrauch vorbeugen bzw. die Regierungsarbeit kontrollieren sollen. Im *Freedom House Index 2024* erhält Mexiko 60 von 100 möglichen Punkten und wird lediglich als „teilweise frei“ eingestuft.

¹ Bestehend aus MORENA (Bewegung der Nationalen Erneuerung) sowie der Partei der Arbeit (PT) und der ökologisch-grünen Partei (PVEM).

² „*Fuerza y Corazón por México*“ besteht aus den Parteien PAN (Partei der Nationalen Aktion), PRI (Partei der Institutionellen Revolution) und PRD (Partei der Demokratischen Revolution).

Die **politische Landschaft Mexikos** ist seit dem Jahr 2000 durchaus volatil. Als die Alleinherrschaft der PRI zur Jahrtausendwende durch die konservative PAN mit Vicente Fox gebrochen werden konnte und Mexiko durch den friedlichen Machtwechsel zu einer vollwertigen Demokratie aufstieg, wurden einige Anstrengungen unternommen, den strukturellen Nepotismus zu reformieren – mit bescheidenen, aber wichtigen Errungenschaften wie beispielsweise das unabhängige Wahlinstitut *Instituto Nacional Electoral* (INE). 2018 kam AMLO mit der von ihm begründeten MORENA-Bewegung an die Macht. Diese hat seitdem ihre politische Präsenz im Land konsequent ausgebaut und regiert heute in 23 von 32 Staaten³.

Die Verteilung von Vermögen und industriellen Kapazitäten in Mexiko ist außerordentlich ungleich. Außerdem leben über 40 Prozent der Bevölkerung, trotz aller wirtschaftlichen Fortschritte, weiter in Armut. Im Norden und im industrialisierten Zentrum (*Bajío*) des Landes profitieren die Staaten vom freien Handel mit den angrenzenden USA und Milliardeninvestitionen im Rahmen der Nearshoring-Dynamik, also der Verlagerung eines Teils der Wertschöpfungsketten von Unternehmen ins nahegelegene Ausland, während die Menschen im Süden und Südosten des Landes weniger ökonomische Perspektiven und soziale Aufstiegschancen haben. Nichtsdestotrotz ist Mexiko ein **industrialisiertes Schwellenland, G20- und OECD-Mitglied** und die derzeit **zwölfgrößte Volkswirtschaft** der Welt.⁴ Das Land weiß um seine besondere Rolle und **Beziehung zu den USA** im Rahmen des Freihandelsabkommens mit den USA und Kanada, dem so genannten „T-MEC“⁵: Mexiko ist der wichtigste Handelspartner der USA und wirtschaftlich, aber auch sozial engstens mit dem „großen Bruder“ im Norden verflochten. Dadurch entsteht auch eine spezielle **Attraktivität für Investoren aus Europa und Asien**.

Die inneren Herausforderungen allerdings sind gravierend und kontinuierlich. Die Mordraten im Kontext des außer Kontrolle geratenen **Drogenkriegs** bzw. Auseinandersetzungen der inzwischen weit diversifizierten Kartelle sind auf einem historischen Rekordhoch⁶, Teile des Landes sind nicht mehr vollständig unter Kontrolle der Staatsmacht. Die auf allen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen vorherrschende **Korruption** ist ein weiteres äußerst problematisches Phänomen, welches die Stabilität der demokratischen Institutionen gefährdet. Die Schwächen des Rechtsstaats, mit einer Straflosigkeit von 95 Prozent und einer zunehmend in Frage gestellten Unabhängigkeit und Effektivität der Justiz, lassen die mexikanische Demokratie derzeit mindestens fragil, wenn nicht gar dysfunktional erscheinen. Viele dieser Probleme sind nicht ursächlich auf die aktuelle Regierungsperiode AMLOs zurückzuführen, sondern längerer und struktureller Natur.

Eine umfassende **Bilanz** des aktuellen „*sexenio*“, das heißt der sechsjährigen Regierungszeit, ist hier nicht beabsichtigt. Festzuhalten ist jedoch, dass viele der hohen Erwartungen, mit denen AMLO sein Amt 2018 nach seinem deutlichen Wahlsieg (53,2 Prozent) angetreten ist, sich nicht nur nicht erfüllt haben, sondern durch seine Politik konterkariert wurden. Besonders bedenklich stimmen in diesem Zusammenhang die schon erwähnte Gewaltspirale, die deutlich gestiegene Militarisierung des Landes, zweifelhafte Großprojekte im Bereich Infrastruktur (*Tren Maya*, Raffinerie *Dos Bocas*, Flughafen AIFA), eine Rückkehr in der Energiepolitik zu fossilen Brennstoffen, eine deutlich verschlechterte gesundheitliche Versorgung und die weitestgehende Verabschiedung Mexikos von der internationalen Bühne. Demgegenüber sind aber auch signifikante Errungenschaften im Bereich der Sozialpolitik wie die Erhöhung des Mindestlohnes und Verbesserungen im Rentensystem zu verzeichnen, deren wirtschaftliche Nachhaltigkeit allerdings fragwürdig sind. Hinzu kommen die konstanten Scharmützel der Regierung mit der mexikanischen Justiz, insbesondere dem Obersten Gerichtshof, öffentliche Auseinandersetzungen mit kritischen Journalisten und die Schwächung der autonomen Kontrollinstanzen des politischen Systems wie des Wahlinstituts INE oder der

³ Während MORENA in Koalition 23 Bundesstaaten regiert, beschränkt sich die Regierungsverantwortung der Opposition auf 9 Bundestaaten: 5 für die PAN, 2 für die PRI und 2 für Movimiento Ciudadano – MC.

⁴ IMF Forecast 2024

⁵ Tratado México-Estados Unidos-Canadá

⁶ In der Amtszeit AMLOs sind nach offiziellen Regierungsstatistiken bereits mehr als 180.000 Morde zu verzeichnen.

Informationsbehörde INAI (*Instituto Nacional de Transparencia, Acceso a la Información y Protección de Datos Personales*).

Wahlkampf und Umfragen

Seit dem 01. März 2024 ist der **Wahlkampf** in Mexiko offiziell in vollem Gange. Am 02. Juni sind über 99 Millionen Bürgerinnen und Bürger zur Stimmabgabe aufgerufen und politische Ämter werden auf allen Ebenen des Staates neu vergeben, von Rathäusern bis in den Präsidentenpalast – insgesamt 20.263 Posten laut dem Nationalen Wahlinstitut (INE).⁷ Die wichtigste Entscheidung ist zweifelsohne die Wahl des nächsten Staatsoberhauptes, bei der sich Claudia Sheinbaum (MORENA) als Vertreterin des Regierungslagers und Xóchitl Gálvez (ehemalige Senatorin der PAN) als Kandidatin der Opposition gegenüberstehen.⁸ Für den *Movimiento Ciudadano* (MC) tritt Jorge Álvarez Máynez an, dem aber keine realen Chancen eingeräumt werden.

Die 61-jährige **Claudia Sheinbaum** war Bürgermeisterin von Mexiko-Stadt, ist vor allem aber eine enge Vertraute, wenn nicht gar treu ergebene Anhängerin AMLOs, den sie bisweilen auf ungelenke Art zu imitieren versucht. Die promovierte Physikerin rückte in der Pandemie kurzzeitig von ihrem Mentor ab und stützte sich auf wissenschaftliche Erkenntnisse zum Umgang mit dem Coronavirus – ein Fehler, zumindest politischer Natur, den sie nicht nochmal begehen wird. Sie präsentiert sich seither konsequent als nahtlose Fortführung der Regierungspolitik, die die historische Aufgabe annimmt, die „vierte Transformation“ (4T)⁹ AMLOs weiterzuführen. Die Essenz dieser Transformation sollte eigentlich der Kampf gegen Korruption und Armut sein. Ironischerweise hat sich die Korruptionsproblematik seit AMLOs Amtsantritt 2018 indes nicht verbessert, sondern verschärft. Sheinbaum kann man durchaus politisches Gespür und administrative Kompetenzen zugestehen; zumindest hat sie relevante Regierungserfahrung. Allerdings gibt es Zweifel daran, ob sie tatsächlich einen eigenen Politikstil finden und sich von ihrem „Übervater“ AMLO lösen kann. Das Besondere an diesem Wahlkampf ist, dass sich Claudia Sheinbaum rhetorisch nur an die Politik ihres Vorgängers halten muss, der nach wie vor über sehr hohe Zustimmungswerte (65 Prozent im Schnitt seit Amtsantritt) verfügt und in den letzten beiden Amtsjahren die Ausweitung staatlicher Sozialprogramme verstärkt hat, die etwa Rentnerinnen und Rentnern, alleinerziehenden Müttern, Studentinnen und Studenten und anderweitig Benachteiligten direkt und in bar zugutekommen. Auch die Erhöhung des Mindestlohns, der 2018 noch bei 88 Pesos pro Tag (ca. 3,80 Euro) war und heute im Landesdurchschnitt 249 Pesos (ca. 13,50 Euro) beträgt, ist ein Faktor, den Millionen Menschen unmittelbar spüren und der so ein nicht zu unterschätzendes Element im aktuellen Wahlkampf ist.¹⁰

Auf Seiten der Opposition versucht die 61-jährige **Xóchitl Gálvez** ebenfalls die erste Präsidentin der Geschichte Mexikos zu werden. Die ehemalige Senatorin der konservativen PAN, deren formales Mitglied sie allerdings nie war, ist Kandidatin des Koalitionsbündnisses *Fuerza y Corazón por México*, welches aus den drei Oppositionsparteien PAN, PRI und PRD und Organisationen der Zivilgesellschaft besteht. Die Ingenieurin und erfolgreiche Selfmade-Unternehmerin indigener Abstammung beeindruckt durch ihre persönliche Geschichte des Aufstiegs aus einfachsten Verhältnissen. Diese verfängt besonders bei sozial schwächeren Bevölkerungsteilen und verleiht ihr ein hohes Maß an persönlicher Glaubwürdigkeit. Allerdings ist ihre praktische Regierungserfahrung begrenzt: In der Amtszeit von Vicente Fox (2000-2006) wurde sie mit dem Aufbau des Instituts für indigene Angelegenheiten betraut, später war sie Bürgermeisterin im Stadtteil Miguel Hidalgo der Hauptstadt Mexico-Stadt. Sie gilt im Gegensatz zu Claudia Sheinbaum

⁷ [Calendario Electoral - Instituto Nacional Electoral \(ine.mx\)](#)

⁸ [Historisches Duell um die Präsidentschaft in Mexiko – DW – 09.04.2024](#)

⁹ Der historische Kontext dieses Schlagwortes beinhaltet die bisherigen drei wichtigsten Transformationsprozesse Mexikos: (1) Die Unabhängigkeit von Spanien 1810-1821, (2) die Reformprozesse mit der Verfassung von 1857 und (3) die Revolution 1910 mit der Verfassung von 1917. AMLO und Morena sehen sich selbst nun im vierten Transformationsprozess, bei dem der Staat wieder die Kontrolle übernimmt, ein Ende des „Neoliberalismus“ der letzten Jahrzehnte, etc.

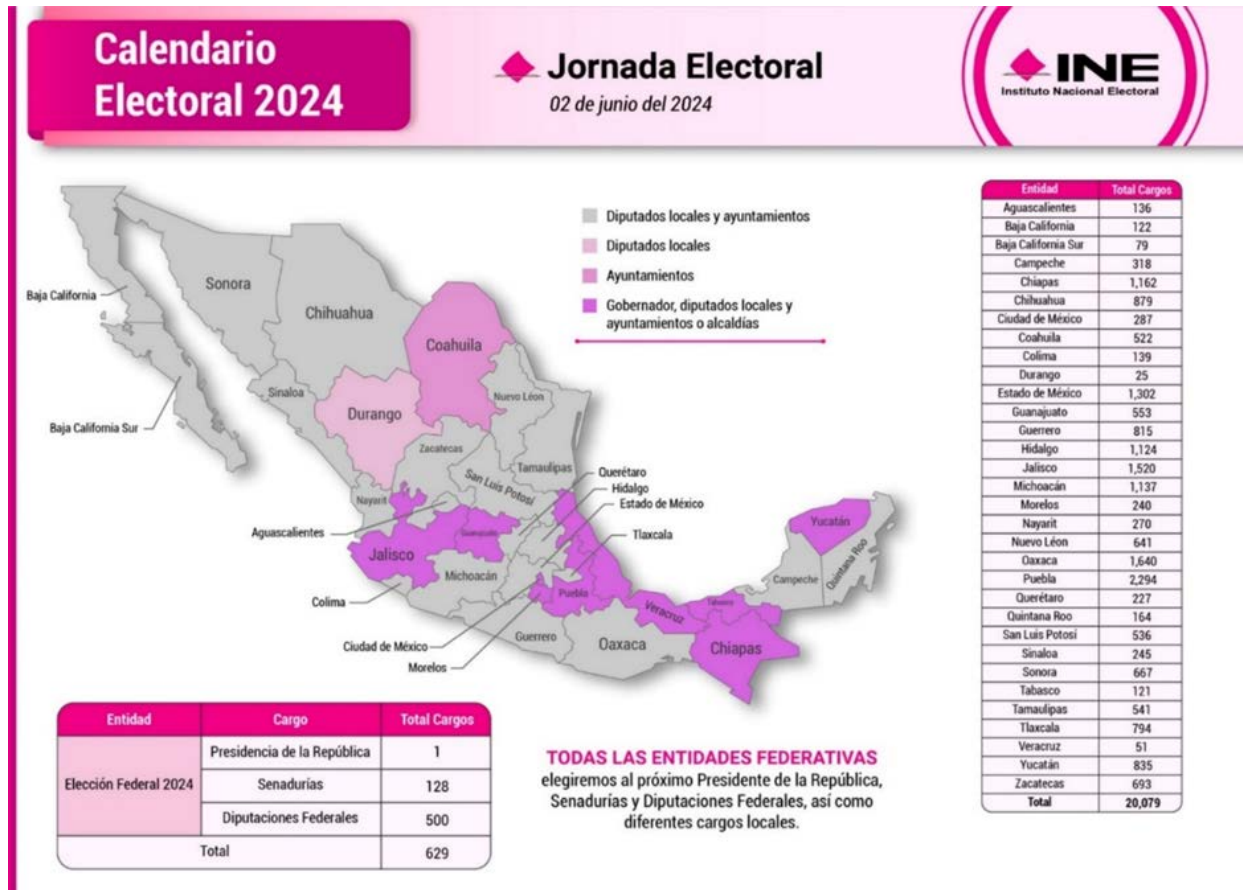
¹⁰ [Así aumentó el salario mínimo durante el sexenio de AMLO \(expansion.mx\)](#)

als charismatisch, nahbar, eine Frau des Volkes, die bis vor kurzem noch mit dem Fahrrad durch Mexiko-Stadt fuhr.

Der Dritte im Bunde der Präsidentschaftswahlkampfes, **Jorge Álvarez Máynez** (MC), macht aus seiner abgeschlagenen Position das Beste, versucht gezielt ein junges Publikum zu erreichen und durch eine entsprechende Stimmenabgabe die Rolle von MC bei möglichen Koalitionsverhandlungen nach der Wahl zu stärken.

In den beiden bisherigen **TV-Debatten** der drei Spitzenkandidaten konnte in der ersten Runde Claudia Sheinbaum durch ihr abgeklärtes Auftreten punkten. Hier blieb Xóchitl Gálvez erstaunlich blass. Im zweiten Duell konnte sie dann den Spieß umdrehen und eine wesentlich offensivere Rolle spielen, seitdem ist zumindest atmosphärisch im Oppositionslager wieder eine optimistischere Stimmung zu verspüren. Die bisher bekannten bzw. veröffentlichten **Umfragen** sind mit Vorsicht zu genießen. Allein die erheblichen Unterschiede (die Abstände reichen von 30 Prozent zwischen Sheinbaum und Gálvez bis hin zu einem knappen einstelligen Wert bzw. zum technischen Patt) verdeutlichen, dass hier nicht immer seriös vorgegangen wird bzw. zumindest einige dieser Umfragen eher Propagandamaterial sind. Inwieweit der laufende **Wahlkampf**, die TV-Debatten und die massive Wahlwerbung hier noch signifikante Verschiebungen in der Wählergunst verursachen werden, ist fraglich. Noch komplexer sind die Vorhersagen über die zukünftige Zusammensetzung des Kongresses, was für die Handlungsfähigkeit der zukünftigen Präsidentin von entscheidender Bedeutung sein wird. Insgesamt ist der Wahlkampf deutlich mehr von persönlichen Attacken und Vorwürfen geprägt. Inhaltliche Vorstellungen, wie die diversen strukturellen Herausforderungen gemeistert werden sollen, sucht man hingegen vergebens. Auf Seiten Sheinbaums ist und bleibt der Präsident selbst – trotz aller rechtlichen Verbote und Ermahnungen des INE - der wichtigste Wahlhelfer, kombiniert mit der territorialen Präsenz der 23 MORENA-Gouverneurinnen und -Gouverneure und den erheblichen finanziellen Mitteln, die von Regierungsseite im Wahlkampf mit hoher Intransparenz ausgeschüttet werden. Ein in jeder Hinsicht „ungleicher“ Wahlkampf, bei dem Gálvez neben diesen Problemen auch mit einer nicht immer professionellen Wahlkampfstrategie und internen Machtkämpfen der drei Koalitionspartner zu kämpfen hat.

Darüber hinaus wird auch in insgesamt neun **Bundesstaaten** ein neues Landesoberhaupt (Gouverneur/in) und in 31 von 32 ein neues Landesparlament gewählt. In manchen dieser Staaten scheint die Situation relativ klar zu sein; zu stark ist der Rückhalt in der Bevölkerung zum Beispiel für MORENA in Chiapas oder in Tabasco, der Heimat AMLOs. In einigen der Hochburgen der PAN, so z.B. in Guanajuato oder Yucatán, liegen die jeweiligen PAN-Kandidatinnen und Kandidaten vorne, allerdings mit relativ knappen Vorsprüngen im einstelligen Bereich. Deutlich spannender als noch vor zwei Monaten zu erwarten, scheint die Auseinandersetzung in den bevölkerungsreichen Bundestaaten Mexiko-Stadt, Puebla und Veracruz zu sein. Hier lagen die MORENA-Kandidatinnen und -Kandidaten deutlich vorn, inzwischen ist in allen drei Staaten ein Kopf-an-Kopf-Rennen zu erwarten, was für das Gesamtergebnis und für die Zusammensetzung des nationalen Kongresses noch von besonderer Bedeutung sein wird.



Wahlkalender für den 02. Juni 2024.

Quelle: Nacionales Wahlinstitut INE

Wahlkampf und Gewalt

Das zentrale Thema des Wahlkampfes ist die grassierende (elektorale) **Gewalt** im Land. Wie bereits seit den letzten großen Regionalwahlen 2021 von Analystinnen und Analysten auf allen Seiten des politischen Spektrums befürchtet, ist der Einfluss der organisierten Kriminalität auf den gesamten Wahlprozess noch gewachsen. Nahezu täglich melden die Medien Angriffe auf Wahlkämpferinnen und -kämpfer, den Rückzug von Kandidatinnen und Kandidaten oder deren Ermordung.

Gisela Gaytán etwa, eine 37-jährige MORENA-Kandidatin für das Bürgermeisteramt von Celaya, einer Stadt mit knapp 500.000 Einwohnern in Guanajuato, wurde am ersten Tag ihrer Kampagne auf offener Straße mit Schüssen von einem fahrenden Motorrad ermordet. Unter Berufung auf Zahlen der Beratungsfirma *Integralia* schreibt die Zeitung *El Universal* (24. April) von 501 Fällen von gezielter elektorale Gewalt im Zeitraum zwischen Anfang September 2023 und Mitte April 2024. Pro Tag gibt es 2,2 Angriffe auf Politikerinnen und Politiker, Journalistinnen und Journalisten sowie Wahlkämpferinnen und -kämpfer. Dies reicht von Bedrohung über Entführung bis hin zu Mord.¹¹ Schon heute ist diese Wahlperiode die mit großem Abstand blutigste in der Geschichte Mexikos. Erwähnenswert ist hierbei, dass beide Seiten relativ gleichmäßig betroffen sind, man also keiner Partei (auf lokaler Ebene) eine besondere Nähe unterstellen könnte. Kandidatinnen und Kandidaten des Regierungslagers und seiner Partner werden ebenso attackiert und getötet (18 bis dato) wie Vertreterinnen und Vertreter der Opposition (11 in besagtem Zeitraum).

¹¹ [Mexiko: Die Mafia bestimmt die Politik \(fr.de\)](#)

Inzwischen setzen die Kartelle in einigen Regionen eigene Kandidatinnen und Kandidaten auf den Wahllisten durch, sie bestimmen vor der Wahl, wer antreten darf und wer es lieber bleiben lässt. Auch Kandidatinnen und Kandidaten, die mit den Großkartellen oder lokalen Banden nichts zu tun haben wollen, sind auf deren Unterstützung – implizit oder explizit – angewiesen bzw. werden teilweise ungefragt über deren Unterstützung informiert.

Auch wenn die AMLO-Regierung nicht ursächlich für die Situation verantwortlich gemacht werden kann – die komplexen Gründe für die heutige Situation reichen Jahrzehnte zurück und sind auch anderswo zu suchen – hat die Verharmlosung und Duldung¹² des Problems der organisierten Kriminalität und Kartelle doch ein beispielloses „*sexenio* der Machterweiterung“ ermöglicht.

Ausblick

Was den Wahlkampf und die politischen Debatten in Mexiko so schwer greifbar macht, ist die Tatsache, dass das zentrale Problem der **Gewalt** und des **Kontrollverlustes** des Staates offensichtlich ist, aber bis dato bei keiner Kandidatin und keinem Kandidaten ein klares Konzept zu erkennen ist, wie damit umgegangen werden soll, geschweige denn, wie mittelfristig eine Lösung aussehen könnte.

Auch wenn Xóchitl Gálvez das Thema **Sicherheit** in ihrer Kampagne priorisiert – „Mexiko ohne Angst“ ist einer ihrer Slogans –, ist nicht klar, was sie tatsächlich im Falle ihrer Wahl zu tun gedenkt. Die Bürgerinnen und Bürger des Landes scheinen resigniert und setzen keine ernsthaften Hoffnungen in die Problemlösungskompetenzen der Politik, auch wenn sie die Sicherheit als die größte Herausforderung der kommenden Regierung in den Umfragen identifizieren. Claudia Sheinbaum folgt in dieser Thematik ganz ihrem Mentor und denkt gar nicht daran einzugestehen, dass Mexiko ein gravierendes Gewalt- und Sicherheitsproblem hat, das in vergleichbar entwickelten Ländern seinesgleichen sucht.

Eindeutig und klar ist, dass die nächste Präsidentin einen riesigen Berg an Problemen erben wird: Neben der jährlichen Mordrate, die dreimal so hoch ist wie in den Vereinigten Staaten (23 Morde pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner), spielt auch die **Migrationsproblematik** eine erhebliche Rolle, nicht nur im bilateralen Verhältnis zu den USA. Ständig werden neue „Rekordzahlen“ vermeldet von Flüchtlingen, teils lateinamerikanisch, teils afrikanisch, teils asiatisch, die sich via Mexiko in die USA durchzuschlagen versuchen. Auf diesem Weg sind sie den Erpressungen, Vergewaltigungen und Ermordungen den hier ebenfalls allgegenwärtigen Drogenkartellen ausgesetzt. Dieses Thema wird auch einen nicht unerheblichen Einfluss auf den Wahlausgang in den USA am 5. November haben.¹³

Die bisherigen sozialen Wohltaten der Regierung AMLO beruhen nicht auf strukturellen Veränderungen, sondern auf schuldenfinanzierten Bargeldtransfers an arme Bevölkerungsteile. Mitten im Wahlkampf will natürlich keine Seite öffentlich eingestehen, dass diese Form der sozialen Umverteilung schlicht und ergreifend nicht nachhaltig finanzierbar ist; eine Kürzung aber auch nur anzudeuten, käme dem politischen Suizid gleich.

Zu hoffen bleibt, dass ungeachtet des spezifischen Wahlsiegers Mexiko wieder neue und zukunftsweisende Wege beschreiten könnte, so zum Beispiel in der **Energieversorgung**. Es ist kein Geheimnis, dass Mexiko seine Anstrengungen beim **Klimaschutz** drastisch erhöhen muss, um mehr saubere Energie zu produzieren und eine **solide Infrastruktur** für ausländische Investitionen zu schaffen. Nur so kann der aktuelle **Nearshoring**-Hype sinnvoll genutzt und in Investitionen, Arbeitsplätze und mehr Wohlstand umgesetzt werden.

¹² Das immer wieder betontes Mantra „abrazos, no balazos“ (Umarmungen statt Schüsse) verdeutlicht diese Strategie.

¹³ The Economist, 30.04.2023 – Andrés Manuel López Obrador will haunt his successor.

In demokratischer Hinsicht bleibt zu hoffen, dass die Wähler neben einem klaren Mandat für die neue Regierung aber auch für **sinnvolle demokratische Gegengewichte** im Kongress sorgen, damit die demokratischen und rechtsstaatlichen Rückschritte der aktuellen Regierung nicht von der nachfolgenden mit einer Verfassungsmehrheit überboten werden könnten. Alles in allem bleibt die Lage in Mexiko dynamisch und komplex, aber die nahenden politischen bzw. personellen Verschiebungen im ganzen Land bieten die Möglichkeit für einen neuen Start und neue Ideen. Daran gilt es festzuhalten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Hans-Hartwig Blomeier
Leiter Auslandsbüro Mexiko
Europäische und Internationale Zusammenarbeit
www.kas.de/mexiko

hans.blomeier@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)